

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile über deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. März.

Ia. hies. Winterweizen (neuer)	17 40	Daser	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	16 40	Raps 1. Qual.	—
IIIa. do. do.	15 90	2. Qual.	—
Landroggen neuer 1.	13 20	Avel	—
2.	12 20	Kartoffeln	4 —
Wintergerste	—	Hen per 500 Kilo	36 —
Buchweizen 1. Qual.	15 —	Roggenstroh à 500 Kilo	30 —
2.	—		
Preise unverändert.			
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	47 50		
Rübsöl per 100 Kilo faßweise	49 —		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3.	—		
Preßsaft per 1000 Kilo	114 —		
Reisen per 50 Kilo	4 60		
Rübsöl und Rüben unverändert.			

Deutschland.

CPC. Berlin, 9. März. Im Reichstage ist heute die Militärvorlage in zweiter Lesung unverändert angenommen worden. Der Andrang des Publicums zu den Tribünen war auch heute wieder ein ungeheurer. Wenn jedoch die dichtbesetzten Tribünen große Debatten erwarteten, in denen auch der anwesende Reichskanzler eingreifen würde, so mußten sie bald eine große Enttäuschung erleben. Kurze Erklärungen, die zusammen etwa 20 Minuten in Anspruch nahmen, stellten sich als Debatte dar, und dann folgten drei namentliche Abstimmungen, denen jede ungefähr 1/2 Stunde in Anspruch nahm — für den Zuhörer eine große Geduldprobe.

Zu § 1 der Vorlage, welcher die Friedenspräsenzstärke des Heeres für die Dauer von sieben Jahren (Septennat) festsetzt, liegt ein Antrag des deutschfreisinnigen Abg. Dr. Vamberger vor (Abg. v. Sausseberg hat krankheitshalber seinen Antrag nicht wieder einbringen können), welcher die Präsenzstärke auf drei Jahre (Triennat) festsetzen will. Nach Eröffnung der Discussion erklärte

Abg. Freih. von Franckenstein Namens der überwiegenden Mehrheit der Centrumsfraction (über 80), daß dieselbe auf dem alten Standpunkte stehen bleibe, der in der Abstimmung vom 14. Januar (für das Triennat) seinen Ausdruck gefunden habe. Bei der jetzt veränderten parlamentarischen Lage könne aber das Centrum diesen Standpunkt nicht mehr zur vollen Geltung bringen, da es jetzt einer geschlossenen zu Ausgleichsversuchen nicht geneigten Majorität gegenüberstehe. Die unveränderte Annahme der Vorlage sei

der Mehrheit des Centrums unmöglich, da sie in dem Septennat nach wie vor eine Gefährdung des verfassungsmäßigen Rechts erblicke. Da aber die Ablehnung den Schein erwecken könne, als wolle das Centrum die volle von der Regierung geforderte Friedenspräsenzstärke nicht bewilligen, so werde das Centrum in seiner Mehrheit sich an der formellen Abstimmung nicht beteiligen.

Abg. Dr. Reichensperger erklärte Namens einer Minorität des Centrums von 7 Mitgliedern, daß auch diese sieben Mitglieder (Graf Adelsmann, Frhr. v. Buol, Dr. Diendorfer, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Lender, Graf Conrad v. Preßing und Dr. Reichensperger) sämtlich der Militärvorlage gegenüber auf den Standpunkt des Votums vom 14. Januar stehen und das Triennat für vollkommen genügend erachten zur Sicherung der Wehrkraft des Reiches. Da indessen feststehe, daß die Majorität des jetzigen Reichstags das Septennat annehme, wolle er mit einigen Freunden der früher ausgesprochenen Bereitwilligkeit, die geforderte Verstärkung des Heeres ungeschmälerzt zu bewilligen, dadurch einen bestimmten und sicheren Ausdruck geben, daß sie nunmehr für die Gesetzesvorlage auch in unveränderter Fassung stimmen. Wir wollen dadurch der politischen Lage Rechnung tragen, ohne unsern Grundsatzen für die Zukunft zu präjudicieren.

Namens der Freisinnigen erklärte Abg. Dr. Vamberger, daß dieselben uneingeschränkt an ihrem früheren Standpunkte festhielten.

Abg. v. Hellborn (cons.) glaubt dem Centrum gegenüber Verwahrung dagegen einlegen zu müssen, daß dasselbe sich auf die Verfassung berufe. Die Frage sei hier eine Prinzipienfrage, ob kaiserliches Heer oder Parlamentsheer.

Nachdem Abg. Richter den Herrn v. Hellborn widerlegt, schloß man die Debatte und schritt zur Abstimmung. Der Antrag Vamberger (Triennat) wurde in namentlicher Abstimmung 222 gegen 23 Stimmen abgelehnt; 88 Centrumsabgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Sodann gelangte § 1 der Regierungsvorlage (Septennat) mit 223 gegen 40 Stimmen zur Annahme. 88 Abgeordnete (vom Centrum) enthielten sich der Stimmabgabe. Für das Septennat stimmten die conservative Partei, Reichspartei, Nationalliberale, die 7 vorhin genannten Centrumsmitglieder und die beiden freisinnigen Abgg. Retemeyer und Hildebrand. § 2 der Regierungsvorlage (Festsetzung der Zahl der Cadres) gelangte ohne Debatte mit 247 gegen 20 Stimmen zur Annahme. 83 Abgg. enthielten sich der Abstimmung. Die §§ 3 und 4 wurden ohne Debatte in einfacher Abstimmung angenommen.

Damit ist die zweite Lesung der Militärvorlage beendet. Es folgt die erste Beratung der Novelle zum

Marine-Pensions-Gesetz, in der nur der Chef der Admiralität v. Caprivi zu einer wohlwollenden Empfehlung der Vorlage das Wort ergreift. Der Entwurf eines Militärreligionsgesetzes wird nach kurzer Debatte an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Morgen: Specialberatung des Etats.

CPC. Berlin, 9. März. Das Abgeordnetenhaus hielt heute ausnahmsweise eine fast vierstündige Sitzung ab, die aber gleich ihren Vorgängerinnen, abermals schwach besucht war. Zunächst leisteten einige neu eingetretene Mitglieder, darunter die Centrumsabgeordneten Kersting, van Biele, ten Stoezel den Eid auf die Verfassung, worauf sich das Haus mit der dritten Lesung der Organisation der ländlichen Unfallversicherung befaßte. Diese Organisation soll bekanntlich in der Weise erfolgen, daß für je eine Provinz eine Berufsgenossenschaft und für je einen Kreis eine Section errichtet wird, deren Verwaltung vom Kreisaußschuß resp. Provinzialaußschuß erfolgen solle. Die deutschfreisinnigen Abgg. v. Sauter, Tarpuzsch und Dr. Meyer-Breslau stimmten zwar der Vorlage zu, machten aber darauf aufmerksam, wie sich die berufsgenossenschaftliche Organisation immer mehr verflüchtige, und daß die Selbstverwaltung der Organisation keineswegs im Stande sein würde, die wichtige Aufgabe der Unfallversicherung, nämlich die Unfallverhütung zu überwachen. Auf eine Bemerkung des Abg. v. Tiedemann wiederholte Minister v. Bötticher seine bereits in zweiter Lesung abgegebene Erklärung, daß die Abtrennung der landwirtschaftlichen Betriebe von den industriellen Berufsgenossenschaften erwogen werden solle. Im Uebrigen vertheilte sich der Herr Minister eingehend über die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften, die allein von den Berufsgenossenschaften selbst durch Aenderung ihrer Organisation vermindert werden könnten. Der Gesetzentwurf wird schließlich definitiv unverändert angenommen. Bei der hierauf stattfindenden Petitions-Beratung entspann sich bei Petition einiger Familienväter des Dorfes Ober-Kamnitz im Kreise Nauffa dahingehend, daß ihren Töchtern gestattet werde, die von preussischen Schulschwestern geleitete Klostermädchenschule, zu Weiskammer im Oesterreichischen auch ferner besuchen zu dürfen, eine längere Debatte, in welcher die nationalliberalen Abgg. v. Schenckendorff und Seyffardt (Magdeb.) vom nationalen Standpunkt aus und im Interesse der Schuldisciplin gegen den Besuch ausländischer Schulen seitens preussischer Kinder entschieden Verwahrung einlegten, während die Centrums-Abgg. Dr. Freiherr von Schorlemer-Alf, Dr. Peters (Breslau) und Conrad alle Billigkeitsgründe geltend machten, welche für die Petition ins Treffen geführt

Vom Genius berührt.

Erzählung von Carlos Armand.

(Fortsetzung.)

V.

VI.

Ein köstlich lauer Frühlingsabend hatte sich nach des Tages schwüler Sonnensucht erquickend auf das unendliche Häusermeer der Riesenstadt Paris herabgelassen. Wie eine leuchtende, milchweiße Kugel schwamm der Vollmond im blauen Aether und goß sein schmelzendes Silberlicht ebenso über die beschneiten Wohnungen der Gassen und Vorstädte, wie über die hohen Paläste der breiten Straßen und Boulevards.

Wir folgen den gleitenden Mondstrahlen in eine enge, winkelige Gasse, weit ab von den eleganten und fashionablen Stadtvierteln, und schauen mit ihnen durch ein schmales, offenes Fenster in eine hochgelegene Mansarde hinein. Wir kennen das blasse Mädchen mit den Weizenhaaren, das dort regungslos am Fenster sitzt; es ist das blonde Kind aus der Provence, die besammernswürdige Braut des unglücklichen Offiziers, der morgen früh unter den Augen der Soldaten sein verwirrtes, junges Leben aushauchen soll. — Welch tiefer, düsterer Schatten hat Gabrielle's helles Kindesantlitz umgogen! Die schlanken Hände im Schooß gefaltet, starrt sie in thränenlosigen Schmerz auf die einsame Straße hinab — ihr Herz ist gleichsam erstarrt unter der zermalmenden Wucht desselben.

Auch der schlanke, bleiche Jüngling ist uns nicht fremd, der dort gegenüber auf dem harten Ruhebett liegt; aber auch mit ihm ist eine erschreckende Veränderung vorgegangen — oder ist es nur das Mondlicht, das seine Buge so geisterhaft erscheinen läßt? — Nein — er weiß es besser: es ist das Herz — das heiße, frische Herz, das nimmer so wild und stürmisch in der schmalen Brust geschlagen, und das nun davon endlich so müde ist, daß es oftmals sekundenlang aussetzen muß in dem gewaltigen, unregelmäßigen Klopfen, das dem Armen den Athem kurz und häufig über die geöffneten Lippen treibt. Es ist ihm dann jedesmal, als ob der Boden sich schwindelnd mit ihm im Kreise drehte.

Die Kraft, die ihn aufrecht gehalten während all der Jahre verzweifelter Ringens gegen das Gespenst der Noth, das die Seinen bedrohte — die ihn den Verlust der Gelieb-

ten extragen ließ, weil er sie glücklich sah — sie brach zusammen, nun er auch sie, die seines Lebens Licht gewesen, elend wußte, elend durch ein Verhängniß, das seine Liebe nicht von ihr abzuwenden vermochte! Das Herzleiden, dessen Handlungen er lange schon geahnt, das er aber mit heroischer Willenskraft bisher unterdrückt und vor Jedermann verborgen hatte, es war durch die Anstrengungen der weiten, beschwerlichen Reise und all das Schwere, was er in Paris erlebt, beschleunigt, jetzt in jenes gefährliche Stadium getreten, wo durch das Hinzutreten unbedeutender Umstände jeder Schlag der letzte werden kann.

Trotzdem Edmond sich seines Zustandes klar bewußt war, hatte er doch in Paris nichts unversucht gelassen zur Rettung des Freundes. Ein Unabgeschlossenes, das auf seinen Betrieb die Officiere von Rene's Regiment für ihren unglücklichen Kameraden an den Kaiser gerichtet, war abschlägig beschieden worden; und an wie viele Thüren er auch immer geklopft seitdem, keiner der einflußreichen Würdenträger des Reiches hatte es wagen wollen, für einen fremden Officier, der noch dazu sein Schicksal verschuldet, vielleicht den Born des Herrschers auf sich zu laden, indem man ihm von einer Angelegenheit sprach, die denselben im höchsten Grade erbitterte.

Der verwundete Regimentscommandeur, der sich durch persönliche Tapferkeit und gesittlichkeit zur Schau getragene Anhänglichkeit in des Kaisers Gunst zu befestigen gewußt, hatte bemerkt, als dieser ihn sogar am Krankenbette besuchte, den Vorfall in einem für Rene so ungünstigen Licht dargestellt, daß das Benehmen des jungen Officiers dem Kaiser als der Inbegriff der Frechheit und Arroganz erscheinen mußte.

Das Einzige, was Edmonds Bemühungen zu erreichen vermocht, war die Erlaubniß für den Verurtheilten, ihm und seiner Braut ein letztes Lebenswohl sagen zu dürfen. — So hatte er denn am Morgen dieses Tages mit Gabrielle den Ketter besucht, wo Rene müthig und gefaßt dem Tode ins Auge sah.

Es war ein erschütternder Abschied gewesen. Edmond hatte Gabrielle zuletzt bewußtlos aus den Armen des Geliebten hinweggetragen — und seitdem saß sie nun dort am Fenster, starr und bewegungslos.

Sie wußten nun Beide, daß sie nichts mehr zu thun vermochten — daß es keine Rettung mehr gab und Rene am kommenden Morgen seinem Geschick entgegenging. Dennoch

lag in Edmonds Bügen nicht der gleiche Ausdruck hoffnungsloser Verzweiflung wie in denen des Mädchens. Es brach zuweilen sogar ein Schimmer von Hoffnung aus seinen erweiterten Augen, wenn er auf den prächtigen Beilchenstrauß herabsah, der in seinen Händen ruhte, oder plötzlich durch den zarten Duft an ihn erinnert wurde.

Es war ein seltsames Ereigniß, das sich für ihn an diese Blumen knüpfte. Am Morgen, als er nach dem Abschied von Rene Gabrielle wieder in die von ihm gemietete Mansardenwohnung zu der alten Amme gebracht, welche sie auf der Reise begleitet, war er noch einmal, wie schon so oft ziel- und planlos durch die endlosen Straßen gewandert, immer in der unbestimmten Hoffnung, daß irgend etwas Günstiges sich ereignen würde.

Da hatte er plötzlich eine Equipage heranbrausen sehen, deren durchgehende Pferde den zerrissenen Bügel lang nachschleiften. Rechts und links stob alles vor den heranflüchtenden Rossen zurück, die das Gefährt mit rasender Eile den schmalen, winkligen Gassen der ärmern Viertel entgegenstießen, wo es an den eng zusammengetretenen Mauern unfehlbar zerstoßen mußte. Edmond erkannte die Gefahr — er sah unendlich in dem Wagen ein von namenlosem Entsetzen entstelltes Frauenantlitz, und mit dem selbstverleugnenden Muthe, der ihm eigen, warf er sich den rasenden Thieren entgegen, mit raschem, geschicktem Griff die Bügel dicht am Gebiß ergreifend. Er hatte wohl nicht die Kraft besessen, die Rosse aufzuhalten in ihrem wilden Lauf, er wurde zu Boden gerissen, aber die Pferde stupten einen Augenblick, und nun eilten auch Andere herzu, die sie vollends zum Stehen brachten.

Als Edmond aus der momentanen Betäubung erwachte, in die der jähe Fall ihn versetzt, neigte sich ein zartes, liebliches Frauenantlitz voll heißer Dankbarkeit zu ihm herab und eine unbefriedigend wohlklingende Stimme fragte ihn, ob er verletzt sei und ob sie, die er gerettet, ihn mit sich nehmen und unter ihren Augen verpflegen lassen dürfe? — Er hatte aber nur heim verlangt nach seiner Mansardenwohnung, wo er Gabrielle wußte, und da er, obgleich unverletzt, doch durch eine momentane Schwäche unfähig war, sich zu erheben, so verpflegte die fremde, schöne Dame, ihn dorthin bringen zu lassen.

„Ihr habt mir das Leben gerettet,“ sprach sie bewegt, ehe sie wieder in ihren Wagen stieg. „Sagt mir, habt Ihr nicht irgend einen Wunsch, den ich Euch erfüllen könnte?“

werden konnten und besonders darauf hingewiesen, daß vom Jahre 1880-88 der Besuch der Klosterschule von dem Kreis-Inspektor unbeachtet gelassen worden sei. Der Antrag des letzteren Abg., die Petition der Regierung zur nochmaligen Verathung zu überweisen, wurde indeß abgelehnt, und der nationalliberale Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Nächste Sitzung Freitag Vorm. 11 Uhr, (kleinere Vorlagen und Petitionen).
Der Centrumsantrag betreffend die Erweiterung der Rechte der Innungen ist heute im Reichstage eingegangen. Derselbe trägt die Namen der Abgg. Diehl, Sanderland, Sipe, Retocha und Rehner.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der rheinischen Kreis- und Provinzialordnung hat ihre Aufgabe in zwei Sitzungen erledigt. Nachdem einmal festgestellt, daß die rheinische Kreisordnung sich in allen wesentlichen Punkten an die im vorigen Jahre zu Stande gekommene Kreis- und Provinzialordnung für die Nachbarprovinz Westfalen an das Engste anschließen solle, erschien es von vornherein nicht angezeigt, principieller Erörterungen und weitgehender Anträge an die Vorlage zu knüpfen. Nur in einem wichtigen Punkte glaubten die Centrumsmitglieder der Commission auf eine Aenderung des Regierungsentwurfs hinzuwirken zu sollen, nämlich in Betreff der Wahl, Bestätigung u. s. w. der Landbürgermeister. Der Antrag Fröhen zu § 24 der Kr.-Ordn. verfolgte folgende Zwecke: 1) Es sollte auch den Landgemeinden das Recht gegeben werden, ihre Bürgermeister selbst zu wählen, weil kein Grund vorhanden sei, die rheinischen Landgemeinden schlechter zu stellen, als die Stadtgemeinden; insbesondere stehe die Intelligenz der Bevölkerung in den rheinischen Landgemeinden derjenigen in den kleinen Städten nicht nach. 2) Sollte die Bestätigung des von der Bürgermeisterei-Versammlung gewählten Bürgermeisters nur unter Zustimmung des Provinzialraths nach vorheriger Aeußerung des Kreisausschusses versagt werden können, in diesem Falle aber eine neue Wahl stattfinden. Es würde damit vermieden werden, daß dem Minister des Innern in letzter Instanz die Entscheidung über Bestätigung oder Nichtbestätigung überlassen bleibt. 3) Sollte festgesetzt werden, daß im Falle der Nichtbestätigung die Bürgermeisterei nicht definitiv durch den Oberpräsidenten besetzt, sondern nur provisorisch auf so lange verwaltet werden könne, bis eine erneute Wahl die Bestätigung erhalten hat. Dieser Hauptantrag des Abg. Fröhen wurde in der Commission mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Eventualantrag, nach welchem im Falle der Nichtbestätigung die betreffende Landbürgermeisterei „in der Regel“ durch den benachbarten Bürgermeister mitverwaltet werden sollte. In der Regierungsvorlage heißt es „kann“ mitverwaltet werden, und darnach soll ferner die Mitverwaltung aufhören, wenn von der betr. Landgemeinde ein geeigneter „Ehrenbürgermeister“ vorgeschlagen wird. Der Eventualantrag Fröhen wollte den Gemeinden das Recht geben, in diesem Falle auch einen Bürgermeister in Vorschlag zu bringen. Unter Ablehnung all dieser Anträge fand der Entwurf der Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz mit einigen durchaus unwesentlichen Abänderungen die Zustimmung der Commission. Dem Berichterstatter für das Plenum wurde der Abg. v. Rosenbergs-Gruschnski — Regierungsrath in Coblenz — ernannt. Die zweite Lesung der Kreisordnung dürfte wohl zu Anfang nächster Woche im Plenum des Abgeordnetenhauses stattfinden.

Berlin, 9. März. Es kommt, wie es die kath. Presse vorausgesetzt hat: Die Cartellbrüder liegen bereits in Streit. Ein Wahlbündniß unter ihnen war ja möglich, indeß auch dabei haben die Conservativen, wie wir es voraussetzen, nur den Schaden, die Nationalliberalen den Gewinn gehabt. Ihr Jammer über den „mittelparteilichen Optimismus“ kommt zu spät und zu spät auch die Klage: „so habe man sich die Dinge doch nicht gedacht.“ Doch wie hat man sie sich denn gedacht? Die Kreuzzeitung verrät das heute. Man dachte sich die Mittelpartei nur als „willkommenes Hilfskorps“, hielt aber ein „Hintergreifen des Liberalismus in das nichtparlamentarische Gebiet“, also in die Zusammenfassung des Ministeriums und die ganze Verwaltung, als „ausgeschlossen“. Also die Mittelpartei sollte noch conservativer Auffassung nur Dienste leisten, aber keine Rechte beanspruchen. Das ist denn doch um so naiver, als die Nationalliberalen in ihrer Stürze doch eine so räuberische Selbstverleugung nie an den Tag gelegt, sondern ihre Macht recht wacker für ihre Specialworte und Interessen ausgenutzt hat. Die Selbstlosigkeit des Centrums ist nun einmal keine nationalliberale Tugend und jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, das ist die nationalliberale Parole.

Er aber hatte nur schmerzlich geantwortet: „Das Einzige was ich begehre, kann mir Niemand gewähren — ich möchte den Kaiser sehen!“

Da hatte sie ihn angelächelt — glücklich und verheißungsvoll, und den Weidenstrauch von ihrer Brust ihm reichend, zuversichtlich gesprochen:

„Euer Wunsch wird Euch gewährt werden! Nehmt diese Blumen zum Pflanz: noch ehe sie welken, und der Tag sich zu Ende neigt, werdet ihr den Kaiser sehen.“

Der freudige Schrei raudte ihm zum zweiten Male die Bestimmung. Er mußte in einem Wagen nach der von ihm bezeichneten Wohnung gebracht werden. Als er dort angekommen, erklärte er Gabrielle, die in der Theilnahmlosigkeit ihres Schmerzes überdies kaum Erkennen darüber gezeigt, daß er auf der Straße einen Unfall erlitten. Er wagte nicht, ihr die volle Wahrheit zu sagen, aus Furcht, in ihr vergebliche Hoffnungen zu erwecken. Wäre er doch selbst versucht gewesen, das Ereigniß für die Vision eines Traumes zu halten, wenn nicht der Weidenstrauch in seiner Hand ihn immer wieder von der Wirklichkeit des Erlebnisses überzeugt hätte.

Nun lag er Stunde um Stunde und blickte auf die blauen Kaiserblumen, die den Napoleoniden dasselbe bedeuteten, wie die Lilien den Bourbonen, und dachte nach, ob die schöne Fremde wohl im Stande sei, ihr Versprechen zu halten.

(Schluß folgt.)

Bisher steht es nun allerdings nicht fest, ob das Consortium Vennigen-Riquel die Minister v. Bismarck und v. Scholz bald eintreten wird. Die Ersteren werden sicher so viel Geduld haben, um die Dinge reifen zu lassen. Sie werden sich und ihre Schaar als unentbehrlich zeigen, dann kann man die Erbschaft als wohlverdienten Lohn fordern. Dagegen liegt die conservative Fraction mit der nationalliberalen schon jetzt im Streit um den Character verschiedener Gesetzentwürfe, die sehr bald an die Öffentlichkeit treten müssen. Wir erwähnten schon, daß die nationalliberale Presse sich entschieden gegen die von den Conservativen geforderte Handels- und Innungsreform erklärt. Pomphast kündigte die „Kreuzzeitung“ gestern an, die Conservativen würden die Innungsanträge dem Centrum zum Trost dieses mal allein einbringen, und thäten die Nationalliberalen nicht mit, so sei ihnen doch eine Mehrheit mit Hilfe des Centrums, der Polen und Esslinger sicher. Die „Kreuzzeitung“ ist bei der Angewiesen. Das Centrum hat die Anträge bereits eingebracht und ist also den Großsprechern zuvorgekommen. Indessen das nur nebenbei, die Hauptsache ist, daß die Nationalliberalen sich entschieden gegen die conservative Handelsreform erklären und sich mit Recht darauf berufen, daß die Regierung aus ihrer Abneigung gegen dieselben schon früher kein Hehl gemacht habe. Die Handelsreform, welche für einen nationalliberalen Cartellbruder gestimmt haben, erhalten also jetzt schon ihren Lohn durch die nationalliberale Opposition gegen jede Handelsreform. Indessen bald wird der Streit zwischen den conservativen und nationalliberalen Cartellbrüdern auch auf anderen Gebieten ausbrechen. Die Cartellbrüder haben heute volle 7 Jahre mehrere Duzend Millionen neuer Militärausgaben bewilligt, die Ausgaben wollen durch neue Steuern gedeckt sein. Indessen unter Steuerreform verstehen die Conservativen etwas Anderes, als die Nationalliberalen. Die Ersteren wollen, daß die neuen Steuern nicht nur dem Staate mehr Geld liefern, sondern es soll dabei auch etwas abfallen für die „Nothlage der Landwirtschaft.“ Die Nationalliberalen aber sehen in dieser conservativen „Speculation“ ein „unberechtigtes Hervortreten der Klasseninteressen“, wie gestern Herr v. Benda dem conservativen Reichstags-Gesandten in ihrem Sinne zu beeindrucken erklärte. Nun werden natürlich conservativ und nationalliberale Cartellbrüder einen Wettkampf beginnen, um die Ausarbeitung der Steuervorlagen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Indessen die Interessen beider sind zu verschieden, um vereinbar zu sein und so ist denn der Zeitpunkt nicht fern, wo die Cartellbrüder sich in den Haaren liegen werden. Da jetzt schon Zukunftspolitik getrieben wird, werden zweifellos die Nationalliberalen über die conservativen Pläne liegen.

Berlin, 9. März. Nach sehr kurzer Debatte wurde heute die Militärvorlage von den Conservativen und Nationalliberalen angenommen, während sich das Centrum nach einer Erklärung Fröhen v. Franckenstein's der Abstimmung enthielt bis auf 7 Mitglieder, welche unter Führung Reichspergers dafür stimmten, und die Freisinnigen, Esslinger und Socialdemokraten mit Nein stimmten, die Polen an der Abstimmung sich gar nicht betheiligten, indem sie sich vorher absetzten. Aus der Erklärung v. Franckenstein's ergibt sich, daß das Centrum in seiner überwiegenden Mehrheit seinen Anschauungen treu geblieben ist. Es will jeden Mann und jeden Groschen bewilligen, doch nur für drei Jahre, und dann wieder prüfen zu können. Weil das Centrum nur für drei Jahre die Vorlage bewilligen will, konnte es natürlich nicht für die unveränderte Vorlage stimmen. Weil es aber auch andererseits den Schein nicht erwecken will, als sei es gegen die Verstärkung des Heeres, deshalb enthielt es sich der Abstimmung. Die 7 Mann um Reichsperger, die sich für die Vorlage, weil sie dadurch „der politischen Lage Rechnung tragen“ wollten. Mit anderen Worten heißt das: weil ein anderes Votum ja doch nichts nützt, indeß auch die Sieben fügen ausdrücklich hinzu, daß sie durch ihr „für“ ihren Grundbegriff für die Zukunft nicht präjudicieren wollen. Der Unterschied zwischen beiden ist also bloß der: Die immense Mehrheit des Centrums trägt, ihren Grundbegriff treu beibehaltend, der Zwangslage Rechnung durch Stimmenthaltung, die Sieben tragen der Zwangslage Rechnung durch ein motivirtes und veräußertes Ja. Ueber die Kirchenvorlage sollen jetzt nach Ablehnung aller Verbesserungsanträge noch Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Bischof Ropp schweben. Bezeichnend ist es, daß die „Fuldaer Hg.“ bereits neue „harte Kämpfe mit einer unzulässigen Mehrheit“ in Aussicht stellt. Ebenso bemerkenswerth ist die Klage desselben Blattes, daß die Regierung von der Anzeige in Posen „einen Gebrauch macht, den man sich in Rom schwerlich hat träumen lassen.“ Ich hoffe demnach in der Lage zu sein, neue Einspruchsversuche in Posen zu charakterisiren. Gerade die mir berichteten neuen Fälle zeigen, wie dringend notwendig ein gesetzlich fixirter Schutz des Clerus gegen solchen Einspruch ist. Die landesrechtliche Versammlung zur Verathung des Antrages Hammerstein ist nun auf den 26. April festgesetzt. Kleist-Rekow wird den ersten Theil seiner Forderungen im Herrenhause als Gesetz, den zweiten finanziellen als Antrag an die Regierung einbringen. Sehr bezeichnend ist es, daß die „Conf. Corr.“ die Reichsacht für socialdemokratische Führer fordert.

Ueber die kirchenpolitischen Vorgänge schreibt die „Fuldaer Zeitung“: Leider ist von den Folgen der Friedensarbeit unseres hochwürdigen Oberhirten, wie schon früher angedeutet, bis jetzt wenig Erfreuliches zu melden. Die vorläufige Commission des Herrenhauses sich abgespielt haben, können nur dazu dienen, uns auf neue harte Kämpfe mit einer unzulässigen Mehrheit vorzubereiten. Die Anträge, welche dort von unserem verehrten Oberhirten zu dem Zwecke eingebracht worden waren, die kirchenpolitische Vorlage der Regierung für die katholische Kirche annehmbar zu machen sind vom Cultusminister und seinen Commissaren am entschiedensten bekämpft und zu Falle gebracht worden. Wie die Regierung dieses Verhalten mit der dem apostolischen Stuhle ertheilten Zusage einer endgültigen Revision der Rai-

gehe in Einklang bringen will, ist schwer zu fassen. Und doch handelt es sich hier um die Erfüllung einer feierlich zugesagten Verpflichtung gegenüber der vom h. Vater bereits, vorläufig allerdings nur in der Erbschaft Posen, einen Gebrauch macht, den man sich in Rom schwerlich hat träumen lassen.

Berlin, 9. März. Dem Bürgermeister Dunder brachte anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums der Oberbürgermeister v. Fordernd an der Spitze einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten die Glückwünsche, darunter Uebersendung einer Adresse sowie des dem Jubilar vom Kaiser verliehenen Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eisenknoten. Die Beamten des Magistrats hatten schon vormittags findet ein Festmahl im Festsaal des Rathhauses statt, woran auch der Minister Puttkamer und der frühere Minister Hofrecht theilnehmen werden.

In Sachen der Branntweinsteuerreform schreibt die „National-Bzg.“:

„Die hauptsächlichste Schwierigkeit, um deren Ueberwindung es sich handeln wird, wurde heute von den Herren von Malchowsky und v. Benda leise angedeutet: der conservative Redner beruhte die Nothwendigkeit, bei den Steuerplänen auf die „Nothlage der Landwirtschaft“ Rücksicht zu nehmen, der nationalliberale verlangte das Zurücktreten der Klassen-Interessen. Wir warten ab, wie die Vorlagen der Regierung sich zu diesen Forderungen verhalten werden.“

Ausweisungen aus dem deutschen Reichsgebiet, also eine Expatriation nach Maßgabe des bekannten kirchenpolitischen Gesetzes, verlangt die „Conserv. Corr.“ gegenüber den Socialisten. Der neue Reichstag müsse dazu die gesetzliche Grundlage geben, damit die Ausgewiesenen nicht andere Orte Deutschlands zum Herde der Agitation machten. Sollte dieser Artikel etwa ein Fährten des Herrn von Puttkamer sein? — Möglicherweise ist schon. Auf der abschüssigen Bahn der Ausweisungsgesetzgebung geht es immer weiter abwärts.

Folgendermaßen behandelt man die Elsaß-Lothringern:

Strassburg i. E., 8. März. Die bereits gemeldete Verfügung des Staatssecretärs v. Hofmann an den Bezirkspräsidenten bestimmt, daß mit Genehmigung des Staatssecretärs aufgelöst werden sollen: Vereine, in welchen deutsche feindliche Bestrebungen vorwalten, welche die Aufnahme eingewandener in öffentlichen Dienste stehender Personen oder gewisser Militärs versagen, welche solche Mitglieder nicht ausschließen, die wegen politischer Vergehen bestraft wurden, oder die sich der Widerseßlichkeit gegen Anordnungen der Behörden oder eines provocirenden Betragens gegen Deutsche schuldig machen. Die Fortdauer der früher existirten Genehmigung ist an folgende Bedingungen geknüpft: Ausländer können nur mit Genehmigung des Bezirkspräsidenten ein Vereinsamt bekleiden; Vereinsabzeichen und Vereins-trachten unterliegen der Genehmigung des Bezirkspräsidenten; Marschmusik, aus Trommeln und Clairs (Hörnern) bestehend, sind nicht gestattet, ebenso nicht das Blasen oder Spielen militärischer und insbesondere französischer Signale. Die Verfügung bezieht sich auf Musik, Gesang, Turn-, Fecht-, Schieß- und sonstige Sportvereine.

Diese Bestimmungen sind wahrhaft nicht geeignet, uns die Herzen der Elsaß-Lothringer zu gewinnen. Sie werden nur, da sie einer festen Nothzorn entbehren und wahrhaft lauthalsige Gebote aufstellen, abstoßend wirken. Geradezu kurios ist die Bestimmung über das „provocirende Betragen gegen Deutsche“. Was ist provocirend? Schon ein Blick kann provocirend sein, es können also private Händeleien als provocirend hingestellt werden! Eines thun solche Bestimmungen ganz gewiß dar: Herzen zu gewinnen versteht das preussische System nicht.

Posen, 9. März. In den letzten Tagen wurden abermals fünf Socialisten verhaftet; insgesamt befinden sich jetzt 28 in Haft. In einem hiesigen Gasthof wurde heute ein Reisender verhaftet; er nennt sich Kaufmann Witte aus Frankfurt a. M.; man fand bei ihm Flugschriften und eine socialistische Correspondenz.

Portugal.

Lissabon, 9. März. In dem Grenzstreit mit Sanibar wies die portugiesische Regierung in Folge freundschaftlicher Vermittlung Deutschlands den portugiesischen Gouverneur von Mosambique an, die Feindseligkeiten gegen Sanibar einzustellen, nachdem der Sultan von Sanibar, der ursprünglichen Forderung Portugals entsprechend, einen Commissar zur Regelung der streitigen Grenzfrage ernannt hatte.

Rheinland-Westfalen.

Neuss, 10. März. Die Ziehungen der Kölner St. Peterlotterie und der Ulmer Dombaulotterie haben verlegt werden müssen, weil noch ein großer Theil Loose abzusehen ist. Die Ziehung der ergründeten Lotterie soll nunmehr endgültig am 24. Mai, die der letztgenannten am 20. Juni d. J. stattfinden.

Bei der Commissionsberathung über die rheinische Kreisordnung im Abgeordnetenhaus wurde der Antrag, den Städten mit mehr als 30,000 Einwohnern das Recht zu ertheilen, aus dem Kreisverbande auszuscheiden und als besondere Stadtkreise sich zu constituiren mit 12 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also bei der Regierungsvorlage, welche dazu eine Bevölkerungsziffer von 40,000 abweichend von den Kreisordnungen der anderen Provinzen verlangt. Der Antrag der Centrumpartei, den Bürgermeisterversammlungen auf dem Lande das Wahlrecht der Bürgermeister zu ertheilen, wurde mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. — Damit ist die bekannte Petition rheinischer Städte, der sich auch die Stadt Neuss angeschlossen hatte, erledigt.

An den Ecken der Straßen werden nunmehr die neuen Straßenschilder — in Pinkel mit blauemaltem Untergrund — angebracht. Der Glockhammer hat vom Ränherplatz an die neue Bezeichnung Ränherstraße erhalten.

— An richtet. Hoffen, daß unser der schönen

— Sol weitere Dr erschienen. Vorschläge derselben im Der Bericht Neuss-Neu der Binte Di von Dienst 6 600000 A

□ Neu gehaltenen Fr aufgetrieben, etwa 2, un

— In Aabe von Glickstherw Fuke geheißt

— Neus, den am fünf Borstellungen wih statt. A dienen die rechtfertigen von der Mar

— Die eingele den sehr gew erregten die

— Monte Chri tisten Mr. C essant war d diese. Den schöner gelun humorsittiche Kinder, viel C Vorstellungen treffenden An

— Düsselbö tönigl. Regier mien für erles 1600 M. (wo 1886 200 Br theit wordenb Fischeingenoß wiesen worden Prämien sind Bonn und, so genossenschaft e zu Wülheim a Regierung mit Sinn im Lan märkte, vom F aufgegeben wo

— Köln, 9. Wäschschäden sit thämer der f unden.

— Ende Truppenbesi neue Fußarti in den neuen

— Gester Wasserland mi gefahren und b zu der hohen C

— Gester Wasserleitun Bietel der St

— Köln, 7. Auftritten nach dem K. Tagebl Tages früh M Bräde begegnet ganz von Rebel Sie mal, liebe gefanden? D ihun hat und e einwend einen A über als lang und sprachlos keineswegs gefa schmitz lachend

— Bergeheim, ließ sich die, R Borgeheim, das Candidaten zur Septennatscandb liegenden amtlid Herr Winterschf Stimmen erhält der Corresponden gehalt hat? C Centrumpartei Kreise Verjamml worden, wie das hätten noch viel aufgebracht. G lung in Bebburg

— Dären, lung geschmigte zu Prämien a Stellung 100 M. M. zu Premien

— Elbing, 9. von Montag bis

zu fassen. Und
einer feierlich
der vom h. Vater
die Regierung be-
schloß diese Posen, einen
schwerlich hat träumen
der Dunder brachte
Bildums der Ober-
einer Deputation
die Glückwünsche,
wie des dem Jubilar
ebens 2. Klasse mit
s hatten schon vor-
lar entsandt. Nach-
des Rathhauses statt,
der frühere Minister
terreform schreibt
deren Ueberwindung
den Herren von
et: der conservative
Steuerplänen auf
Rückficht zu neh-
zurücktreten der
b, wie die Vorla-
erungen verhalten
tschen Reichsge-
des bekannten
serv. Corr. gegen-
g müße dazu die
ausgewiesenen nicht
Agitation machten.
des Herrn von
von. Auf der ab-
ng geht es immer
ie Elßaß-Loth-
bereits gemeldete
an den Bezirks-
des Staatssecre-
welchen deutsch-
die Aufnahme ein-
er Personen oder
Mitglieder nicht
bestraft wurden,
Anordnungen der
ragens gegen
der früher ertheil-
ungen geknüpft:
Bezirkspräsidenten
und Vereinar-
röns (Hörnern)
ht das Blasen
des französischer
Ruff, Elßaß,
eine."
eignen, uns die
Sie werden nur,
erhaft kaufmänn-
Beradezu curios
Betragen gegen
Bild kann pro-
als provocierend
mmungen ganz
das preussische
n wurden aber-
nt befinden sich
se wurde heute
ann Witte aus-
risten und eine
t mit Sanftbar
reunshaflicher
n Gouverneur
egen Sanftbar
der ursprüng-
ommiffar
nt hatte.
r.
lner St. Be-
haben verlegt
osse abzugeben
oll nunmehr
am 20. Juni
ber die rhein-
e wurde der
wohnen das
aufgehoben und
mit 12 gegen
Regierungs-
von 40,000
Provinzen
Bürgermeister
der Wä-
Stimmen ab-
rheimscher
lossen hatte,
rebr die neuen
dem Unter-
vom Minister
erhalten.

An der Promenade wird ein neuer Spielplatz herge-
richtet. Hossentlich wird damit die so oft gerügte Persöhn-
lung unserer lieben Jugend, so weit sie an den Sträußern
der schönen Anlagen sich ausbreitet, ein Ende finden.
Soeben ist der Bericht der Budgetcommission über die
weitere Vertheilung neuer Eisenbahnen und Bahnbauten
erschienen. Die Commission hat durchweg fast einhellig die
Vorschläge der Regierung gebilligt, so daß an der Annahme
derselben im Abgeordnetenhaus gar nicht zu zweifeln ist.
Der Bericht enthält u. a. für die Einführung der Bahn
Neuß-Neersen-Rheydt-Moor in den Bahnhof Rheydt
der Linie Düsseldorf-Nach 475 000 M., für die Errichtung
von Dienstwohngebäuden für das Bahnbewachungspersonal
6 600 000 M. Insgesamt 71 834 000 M.
Neuß, 10. März. Auf dem heute hier selbst abge-
haltenen Frühjahrs-Markt und Fohlenmarkt waren 97 Stück
angebracht. Der Handel stellte sich schleppend und blieb
etwa 1/2 unvertauscht.
In der engen Brundgasse wurde gestern ein kleiner
Kraut von einem Fuhrwerk erfasst und zu Boden geworfen.
Glücklicherweise wurde er von einem Rade nur an einem
Fuße gestreift und leicht verletzt.
Neuß, 11. März. Auf dem städtischen Kaufhaus fin-
den am künftigen Sonntag höchst amüsante und belehrende
Vorstellungen des bekannten Bauberkünstlers von der Mar-
witz statt. Nach den Berichten namhafter Zeitungen ver-
dienen die Sorten des Künstlers alle Anerkennung und
rechtfertigen die allgemeine Theilnahme. Aus Hagen, wo
von der Marwitz vor einiger Zeit auftrat, schreibt man:
„Die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms wur-
den sehr gewandt und sicher ausgeführt. Besonders Interesse
erregten die Experimente, die Geisterhand des Grafen von
Monte Christo“ und die Spiritistentaftel nach dem Antipri-
stischen Dr. Cumberlands. Besonders für die Damen inter-
essant war das Experiment „die Blumen aus dem Para-
dise“. Den Schluß der Vorstellung bildeten Rebellbilder in
schöner gelungener Ausführung. Große Heiterkeit erregte das
humoristische Volksmärchen „der Klapperstorch oder: Viel
Kinder, viel Segen“. Somit können wir den Besuch der
Vorstellungen bestens empfehlen. Näheres ist aus der be-
treffenden Annonce zu erfahren.
Düsseldorf, 8. März. In ihrem Amtsblatte machte die
königl. Regierung bekannt, daß zur Bewilligung von Prä-
mien für erlegte Fische im Rheinischen Fischerei-Verein
1800 M. (wovon in der Zeit vom 3. März bis 31. Decbr.
1886 200 Prämien im Betrage von 982 M. 50 Pfg. ver-
theilt worden sind) und der Rheinisch-Westfälischen-Fisch-
fischereigenossenschaft zu Wilhelm a. d. Ruhr 200 M. über-
wiesen worden sind. Anträge auf Bewilligung von Ditt-
Prämien sind an den Vorstand des bezeichneten Vereins in
Bonn und, soweit die Dittm im Gebiete der Ruhr-Fischerei-
genossenschaft erlegt sind, an den Vorstand dieser Genossenschaft
zu Wilhelm a. d. R. zu richten. Ferner theilt die königl.
Regierung mit, daß die am 4. Septbr. 1886 der Gemeinde
Dinn im Landkreise Grevel, verständigweise bewilligten Vieh-
märkte, vom Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz wieder
aufgehoben worden sind.
Köln, 9. März. Hier hat man in der Neustadt beim
Ausgange für einen Neubau über 100 römische Alter-
thümer der verschiedensten Art, darunter auch 2 Särge ge-
funden.
— Ende des Monats beginnen hier selbst schon die
Truppenbewegungen auf der Mittelmeerküste. — Das
neue Infanterie-Regiment Nr. 9 (Schleswig) wird
in den neuen Forts VI. und VII. untergebracht.
— Gestern wurde ein Fuhrknecht, welcher bei niederem
Wasserstand mit schwer beladenem Wagen über die Brücke
gefahren und die Beamten, die ihn hindern wollten, mißhandelte,
zu der hohen Strafe von 15 Monaten verurtheilt.
— Gestern Vormittag veranlaßte ein Rohrbruch der
Wasserleitung, daß mehrere Straßen im behäbtesten
Viertel der Stadt einen halben Tag ohne Wasser da saßen.
Köln, 7. März. Ein dem Neuen und dem ganzen
Ausstreichen nach zu urtheilen recht fiderer Sachse trat, laut
dem „R. Tagebl.“ bei dem dichten Nebelwetter des vorgestrigen
Tages früh Morgens zu einer ihm auf der Rampe der neuen
Brücke begegnenden Wackfrau und fragte, indem er auf den
ganzen von Nebel verhüllten Domhof hindeutete: „Aber hören
Sie mal, liebe Frau, hat denn nicht früher hier der Dom
gestanden?“ Die Angeredete merkte gleich, mit wem sie es zu
thun hat und entgegnete, indem sie ihrem Gegenüber nach-
sinnend einen Augenblick in's Auge schaut: „Doch, daß es
überdies lang her, da steht ja in der Neustadt.“ Verblüfft
und sprachlos blieb unser, auf eine solche Schlagfertigkeit
keineswegs gefaßter Sachse stehen, während die Frau ver-
schämt lächelnd von dannen zog.
Bergheim, 8. März. Einige Tage vor Reichstagswahl
ließ sich die Köln. Btg. aus Veddurg melden: „Der Kreis
Bergheim, das scheint festzusetzen, geht über jeden anderen
Candidaten zur Tagesordnung über und stimmt für den
Septennatscandidaten Winterschaden.“ Nach dem jetzt vor-
liegenden amtlichen Wahlergebnis, hat im Kreise Bergheim
Herr Winterschaden 657, Herr Dr. Rudolphi aber 7060
Stimmen erhalten. Muß man demnach nicht glauben, daß
der Correspondent aus Veddurg die Köln. Btg. zum Werten
gehabt hat? Bemerkenswert ist noch, daß von Seiten der
Centrumpartei kaum agitiert worden ist. Wären in unserm
Kreise Versammlungen seitens der Centrumpartei abgehalten
worden, wie das im Kreise Enstücken geschehen ist, wir
hätten noch viel mehr Stimmen für Herrn Dr. Rudolphi
aufgebracht. Herr Winterschaden sollte zu einer Versamm-
lung in Veddurg kommen, blieb aber aus. „D. R. Btg.“
Düren, 11. März. Die Stadtverordneten-Versamm-
lung genehmigte dem hiesigen Fährgelehrtenverein als Beitrag
zu Prämien zu der anfangs April abzuhaltenden Fährgelehr-
ten-Ausstellung 100 M. und dem landwirtschaftlichen Casino 200
M. zu Prämien zur Abhaltung des Frühjahrs-Viehmarktes

handelt. Angeklagt waren die Weinbändler Postleferanten
Gebr. Wilhelm und Albert Jände, Brandt, Ulrich und Kie-
san aus Danzig, welche durch Urtheil vom 31. Mai v. J.
freigesprochen waren. Gegen das Urtheil hatte der Staats-
Anwalt die Revision ergriffen. Das Reichsgericht verwur-
f das Urtheil und verwies die Sache hierher zur nochmaligen
Verhandlung zurück. Das Gericht sprach die sämtlichen
Angeklagten frei.
— Ein bellagender Fall unschuldiger Ver-
urtheilung wird aus Jena gemeldet. Vor etwa zwei
Jahren wurden eine Bäuerin und deren Knecht trotz beharr-
lichen Zeugens zum Tode verurtheilt, weil Beide den Mann
der Bäuerin auf seinem Gute bei Jena ermordet haben sol-
ten. Die Frau wurde auf ihren Antrag begnadigt, während
der Knecht sich weigerte, um Gnade zu bitten. Trotzdem
wurde das Todesurtheil nicht vollstreckt. Jetzt hat sich nun
herausgestellt, daß die Verurtheilten unschuldig gelitten haben.
Das Oberlandesgericht Jena hat die Wiederaufnahme des
Verfahrens verfügt und den Proceß an das Schwurgericht
Gera verwiesen.
Das Grubenunglück in Paturages.
Brüssel, 6. März.
Eine ganz entsetzliche Katastrophe hat von neuem
den so oft und so schwer schon heimgesuchten Jemnegau be-
troffen: in der bei Mons, in Paturages gelegenen Kohlen-
zeche „des vingt quatre Actions“ haben am Freitag Abend
um 8 Uhr schlagende Wetter über 140 Bergleute ge-
tödtet und eine geringere Anzahl in benachbarten Gängen
mehr oder minder erheblich verletzt. Wir entnehmen einer
Brüsseler Correspondenz mehrere Blätter folgendes: Ein
ähnlich großes Grubenunglück hat Belgien bisher noch nie-
mals erlebt, und das Ereigniß hat seit gestern Mittag, wo
es erst allgemeiner bekannt wurde, eine allgemeine Aufregung
verursacht. Die erste Meldung von der traurigen Katastrophe
traf erst gegen 10 Uhr gestern Vormittag in Brüssel ein,
also 14 Stunden nach dem furchtbaren Ereigniß, und erst
am Abend erfuhr man Näheres über den ganzen Umfang des
Schrecknisses; immerhin aber bezifferte man den Verlust an
Menschenleben nur auf ungefähr 50, da man glaubte, die
meisten der in den Trümmern der Grube verschütteten Un-
glücklichen noch lebend zu Tage fördern zu können. Letzte
Nacht-Depeschen zerstörten leider diese Hoffnung gänzlich,
und als ich mich heute Morgen entschloß, die Unglücksfälle
zu besprechen, war es bereits feststehend, daß auch nicht ein
einziger der in der Grube La Boule Begehrten noch am
Leben sei.
Paturages liegt bei der Station Duaregnon im sogenann-
ten Centrumsboden (Mons). Die Grube der Gesellschaft
des vingt quatre Actions haben eine ungeheure Tiefe; zur
Nachsicht waren 25 Bergleute in einen 450 Meter tiefen
Schacht gefahren; 150 Mann arbeiteten 45 Meter tiefer und
die unterste Sohle dort befindet sich 740 Meter tief. Um
8 Uhr geschah die Explosion in der Tiefe von 495 Metern,
also in der zweiten Etage; über die Entstehungsurache weiß
man nichts. Die Gewalt der Explosion war aber derart,
daß nicht nur die ganze Galerie dieses Schachtes zusam-
menbrach und unter ihren Trümmern die sämtlichen 150 Mann
begrub, sondern auch die 45 Meter höher arbeitenden Leute
von dem Schlage und der Gewalt des Luftdruckes gegen die
Galeriewände geschleudert und theils heftig verletzt wurden;
noch mehr: in der Tiefe von 740 Metern wurde der Schlag
geführt und die daselbst beschäftigten Leute stürzten sich in
Todesangst nach dem Tageslicht, um das Oberlicht zu ge-
winnen. Die Kunde von der Explosion verbreitete sich mit
Windeseile; eine halbe Stunde später waren die Rettungs-
arbeiten begonnen und auch schon strömten aus Paturages
und den Nachbarländern die zu Tode gelangten Angehörigen
herbei, um sich über das Loos der Thigen zu vergewis-
sen. Zum allgemeinen Entsetzen meldeten die zuerst in die
Grube hinabgestiegenen Rettungsmannschaften, die Grube
brenne drinnen von einem Ende zum andern, und es sei un-
möglich, an Rettung zu denken.
Ein neuer Rettungsversuch gelang besser; das Feuer war
erstickt und es wurde rasch die erforderliche Ventilation her-
gestellt, um das Arbeiten unten zu ermöglichen. Zunächst
trafen nun die Rettungsmannschaften auf die erste Galerie
in der Tiefe von 450 Meter (mehr als das dreifache der
Kölnener Domburmhöhe); die dort beschäftigten 25 Mann sa-
gen bestimmungslos und verwundet im Schachte und wurden
emporgeschleppt; alle konnten bald als gerettet nach Hause be-
fürdet werden. Daraus gelangte man zur zweiten Galerie,
495 Meter tief, wo die Explosion ausgebrochen war. Unter
Karren, Erdböden und erschlagenen Berden zog man bald
die ersten Leichen von Bergleuten hervor, und zwar in solch
verfallenen und verbrannten Zustande, daß ein Erkennen
derselben die größte Schwierigkeit bot. Von den Trauer-
scenen, die sich an diese ersten Funde unter der mitterweilen
auf Tausende von Arbeitern, und Kindern angeschwollenen
Menge anknüpfte, vermag man sich keine Vorstellung zu
machen, zumal die Rettungsmannschaften ihren Befürchtungen
Ausdruck gaben, daß alle Hülfe vielleicht zu spät kommen
würde; ehe man die Verschüttungen würde wegräumen kön-
nen, wüßten die Verunglückten wahrscheinlich erstickt. Es
wurde daher mit wahrem Geldeumuthe weiter gearbeitet;
die Bergwerksbeamten, Bergleute der Nachbargruben, die
Bergbeden und die Geistlichkeit befanden sich drinnen in der
Tiefe, um zu retten und zu helfen, aber was sie fanden,
waren Leichen, nichts als zur Unkenntlichkeit verbrannte Todte!
Der Jammer und das Schmerzensgeschrei droben wuchs, daß
es die Steine hätte erbarmen mögen: manche Familien ver-
loren Vater und drei oder gar vier Söhne!
Um Mitternacht mußte die Arbeit an einem andern Ende
des Schachtes angegriffen werden. Die ersten Särge langten
auf der Entenshöhe an, in höchster Eile in den Schreiner-
reien einer Nachbargrube angefertigt. Die ganze Nacht dauerten
die Rettungsversuche, den ganzen gestrigen Vormittag fuhr
man fort, sich Hoffnung einzureden und weiter zu arbeiten:
am Abend, 24 Stunden nach der Katastrophe, gab man die
Hoffnung auf, noch ein Menschenleben zu bergen. Heute
morgen strömten Tausende von Neugierigen nach Paturages;
die Kunde, die uns dort empfing, war niederschmetternd;
ohne Handel.

Nach 100 Familien verlieren einen oder mehrere Angehörige,
verlieren Brod und Dasein! Im Dorfe Paturages sind über
achtzig Trauerhäuser geschlossen und wohin man kommt, hört
und sieht man nur Jammer und Elend. Der Graf von
Klancien war mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen-
Thronfolger Balduin, angekommen und vertheilte unter den
betroffenen Familien 12,000 Francs; ebenso waren die Mi-
nister de Moreau und zahlreiche hohe Ministerialbeamte ein-
getroffen, um sich vom Umfang des Unheils zu überzeugen
und Hilfsmaßregeln zu treffen. Heute Vormittag und Nach-
mittag fanden schon eine große Reihe von Beerdigungen statt;
die übrigen Beerdigungen erfolgen morgen. Es befinden sich
noch Leichen in der Grube, und es dürfte wohl Mittwoch
werden, ehe der letzte Todte emporgeschafft sein wird.

Dombau-Lotterie.											
Ziehung vom 10. März Vormittags.											
1425	60	86763	60	184648	60	265200	60				
3224	60	92092	300	189316	300	266242	60				
5855	60	9842	60	189832	61	266995	60				
9503	60	98813	60	192005	60	268877	60				
9529	60	94190	60	193149	60	269956	60				
10035	60	98440	60	194747	60	274159	60				
10177	60	99407	60	195595	300	278578	60				
13591	60	102743	60	198800	300	282988	60				
15932	60	104489	60	200905	60	28346	60				
20966	60	108860	60	201063	60	283956	60				
21531	150	109135	150	205185	60	284259	60				
22454	60	111617	60	207280	150	284642	60				
25236	60	112338	60	208170	60	286162	60				
26999	60	113154	300	208940	60	286678	60				
34913	60	114146	60	210406	60	287162	60				
33911	60	115723	60	211464	60	287336	60				
34081	60	116839	60	212329	300	287675	150				
41014	60	121753	60	214108	60	288700	60				
43799	60	123920	60	218788	60	296837	60				
46933	60	124362	60	218984	60	297140	150				
55397	60	126257	60	219246	150	298171	60				
56054	60	130543	60	225578	60	307443	60				
56170	60	144119	60	238512	60	310967	60				
58112	60	148752	60	231354	600	314758	150				
58174	60	150426	60	239447	60	314772	150				
62346	60	150536	60	242618	150	333034	300				
64623	600	150876	60	250216	60	334687	60				
70875	60	159616	60	252789	60	336948	150				
74448	60	166193	60	253223	150	338433	60				
74744	60	166541	60	253937	150	341153	60				
76928	30000	170119	60	254011	60	343552	60				
77798	60	170352	60	256192	60	344087	60				
80679	60	177423	60	258101	60	345829	60				
81147	60	180870	60	259363	60	349422	60				
84748	300	181014	60	263724	150	349800	60				

50407 „Norwegischer Fjord“. Delgemälde von M. v. Bagge in
Berlin. (350 M.)
72446 „Aurora“. Kupferstich avant la lettre von J. Burger in
Düsseldorf. (Unter Glas und Rahmen.) 115 M.
103786 „Gedächtnis“, Delgem. von S. Böhm in Düsseldorf.
(550 M.)
128602 „Aurora“. Kupferstich avant la lettre von J. Burger in
Düsseldorf. (Unter Glas und Rahmen.) 115 M.
180107 „Straße in Pund“. Aquarell von Prof. G. Conz in
Stuttgart. (250 M.)
187455 „Waldlandschaft“. Delgem. von F. Esel in Düsseldorf.
(800 M.)
189755 „Marmor-Reliëf“. von Prof. Chr. Meyer in Köln. (700 M.)
228734 „Salzbad a. M.“. Delgem. von J. Dunke in Düsseldorf.
(500 M.)
280977 „Abend im Park“. Delgem. von S. Deiters in Düsseldorf.
(1350 M.)
337646 „Jagdhunde“. Delgem. von J. Deiters in Düsseldorf. (650 M.)

Handels-Nachrichten.
Köln, 10. März. (Amtliche Notizen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen unverändert, ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter
vorräthig 17.50—18.00 S., neuer 16.00—17.00 S., norddeutscher
16.75—17.50 S., ausländischer 17.50—19.00 S., Lieferungs-Qua-
lität a 37.5 Kil. die 50 Eiter März (Weizen-Weizen ausgelassen).
— bez., 17.10 S., 17.00 S., Mai — bez., 17.50 S., 17.45 S.,
Juli 17.85 S., 17.75 S.
Roggen März fester, ohne Sad die 100 Kil. hies. vorräthig 14.
14.00 15.00 S., fremder 14.00—15.00 S., Lieferungs-Qua-
lität a 34.5 Kil. die 50 Eiter März 12.70 bez., 12.75 S., 12.70 S., per
Mai — bez., 13.05 S., 13.00 S., Juli 13.15 S., 13.10 S.
Hafer ohne Sad 100 Kil. hies. alter eff. 14.00—15.50 S.,
neuer 12.00—13.00 S.
(Landmarkt.) (Notizen des Oberbürgermeister-Amtes.)
Weizen 16.50—16.80; Roggen 01.00—02.00; Gerste 01.00;
Hafer 12.00—12.30; Anfuhr etwa 130 Sad (80 Sad Weizen,
— Sad Roggen, 50 Sad Hafer.)
Düren, 9. März. Weizen 1ma kleiner 16.75, do. engl.
16.25, 2da Weizen 15.25, Roggen 1ma 16.13, —, 2da 12.50,
Gerste, 1ma 16.50, 2da 15.50, Hafer, 1ma 11.25, 2da
10.25, Alles per 100 Kg.
Berlin, 10. März. Weizen per April-Mai 162.75, Mai-Juni
163.50 bez., Roggen per April-Mai 126.50, per Mai-Juni 126.50
bez., Hafer per April-Mai 102.75, per Mai-Juni 104.50 bez., Rüböl
loco 44.10, April-Mai 44.10, Mai-Juni 44.40 bez., Spiritus
loco 37.70, April-Mai 38.00, Juli-Aug. 39.90 bez.
Stettin, 10. März. Weizen per April-Mai 164.00, Juni-Juli
167.00, Roggen per April-Mai 122.50, Juni-Juli 125.00 M.
Rüböl per April-Mai 44.00 M., Spiritus loco ohne Sad 38.
36.75, per April-Mai 37.40, Juni-Juli 38.50, Aug.-Sept. 39.90 M.
Petersburg loco 11.30.
Breslau, 10. März. Spiritus per März 36.00, April-Mai 36.70,
Juli-Aug. 38.40 M., Roggen per April-Mai 126.50, Mai-Juni
129.00, Juni-Juli 131.00 M., Rüböl per März 45.50, April-Mai
46.00 M.
Breslau, 9. März. Papinen gelbe 9.50—10—10.50, blass
8.70—9—9.40 für 100 Kg. — Widen für 100 Kg. 10.50—11.50
— 12. — Kleemann rother, für 50 Kg. 33—33—42—45, weißer
35—45—50—60. — Schwedischer Kle. für 50 Kg. 34—43
— 50. — Tannentee für 50 Kg. 40—45—50. — Timothy für 50
Kg. 23—26—29. — (Gerste) Kleenat rothe, neue ord. 23—30,
mittel 31—34, fein 35—38, hochfein 39—44, weiße ord. 25—30,
mittel 31—38, fein 39—50, hochfein 51—64.
Magdeburg, 9. März. Kartoffelspiritus unver. loco ohne Sad
37.50—37.80. Ab Speicher unter freier Vorkhaltung der Gebinde
ohne Handel.

Antwerpen, 10. März. Petroleum fest. St. disp. frs. 15.1/2 bez. 15.1/2 B., per April 15.1/2 bez., 15.25 B., per Juni — bez., 15.25 B., per Sept.-Dec. — bez., 16.25 B. — Amerik. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo. frs. 94. — Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —, Voll-Umsatz 113 B. Kurz Köln 124.35.

Paris, 10. März. Mehl 12 Marken per März 53. —, do. Mai-Juni 54.60, do. Mai-August 55.10. Weizen per März 23.75, Mai-Juni 24.75, Mai-August 24.60. Roggen per März 14.25, Mai-Juni 14.75, Mai-Aug. 15.10. Rübsöl per März 53.25, per Mai-Aug. 55. —, Sept.-Dec. 53.50. Spiritus per März 40.75, Mai-August 42.25, Sept.-Dec. 41.50. Weisser Zucker Nr. 3 per März 88. —, Rohzucker 88 1/2 disp. 27.50.

Hull, 8. März. Baumwolle fein. 17 sh. 6 d., rohes 15 sh. 6 d. Leinöl loco 20 sh. — d., mit Fass 20 sh. 4 1/2 d. März 20 sh. 3 d., April 20 sh. 4 1/2 d.

Liverpool, 10. März. Baumwolle behauptet. Umsatz 10,000 B., Zufuhr 15,000 B.

London, 9. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 1 Cargo.
New-York, 9. März. Wechsel a. Deutsche Pl. 95.1/2, do. London 4.84 1/2, 4 proc. fund. Antiehe 128.1/2. Erie-Eisenbahn 83.1/2, Baumwolle a. Ref. Juni 9.98, do. Juli 10.05, do. mittl. Upland 9.19 1/2, Petroleum roh 6. —, Ripe fine Certificate 61 3/4, raff. 6.1/2, in Philadelphia 6.1/2, Sped 8.1/2, Schmalz (Wilcox) 8.20, a. Ref. April 8.20, Mehl 3.45, Mais (old mixed) 49.1/2, Rother Winterweizen 92 3/4, Frühjahrs-Weizen Nr. 2 93 1/2, Havanna-Zucker 4.1/2, Kaffee fair Rio 14.1/2, good 14.1/2, do. Rio 7 (word t. R. 12.75, fair Santos mittl. 12.45. Fracht nach Liverpool 2.1/2, d. Baumwolle-Zufuhr 11,000, Zufuhr nach Großbritannien. — d. nach dem Kontinent 3,000 B.

An welchen Gaden sind ferner eingegangen:
Für die Magdalenenkirche in Joffen (Raffau) 1 M. ungenannt Neuß.

Letzte Post.

Berlin, 10. März. Im Reichstag wünscht Bismarck beim Etat des auswärtigen Amtes Auskunft über die Verwendung des Fonds von 150,000 M. zur wissenschaftlichen Erschließung von Central-Africa. Der Regierungs-Commissar erwidert, der Fonds sei für die Erforschung von Kamerun verwendet worden. Bismarck befragt, daß damit der Fonds seinem Hauptzweck entzogen worden sei. Der Reichstagsler antwortet, das auswärtige Amt bevorzuge die praktische Wissenschaft in den eigenen Gebieten; die übrigen Forschungen kämen nur den Engländern zu gute.

Beim Etat des Reichsamts des Innern erklärt Staatssecretär v. Bötticher auf Anfrage des, die Vorarbeiten wegen Abänderung des Unterstufungswohnst.-Gesetzes seien nahezu vollendet.

Er könne aber für die nächste Zeit die Einbringung der Vorlage nicht zusagen. Die Regierung warte erst die Entwicklung der Verhältnisse ab, welche den Gemeinden die meisten Armenlasten abnehmen werden. Man warte auch die Wirkungen der Alters- und Invaliden-Versicherung ab,

worüber ein Gesetz-Entwurf in der nächsten Session vorgelegt werden soll. (Beifall.) Im Fortgang der Sitzung bespricht Richter den Danziger Weinfälschungs-Prozess. Staatssecretär v. Bötticher kündigt ein Gesetz an, welches bestimmt, welche Zusätze bei der Weinbereitung zulässig oder unzulässig sind.

Der Reichstag bewilligte ferner beim Reichsamts des Innern die physikalisch-technische Reichsanstalt nach dem Antrag Sattler's gegen die Stimmen des Centrums. Beim Militär-Etat erklärte der Kriegsminister, das Gesetz wegen Unterstützung bedürftiger Familien der zur Uebung eingezogenen Reservisten und Landwehrleute sei noch in Vorbereitung. Auf Anregung Richters erklärte der Kriegsminister auch für eine Revision des Gesetzes von 1850 wegen Unterstützung der Familien im Felde stehender Mannschaften sich bereit. Der Militär-Etat wird dann erledigt. Morgen dritte Beratung der Militär-Vorlage. (R. Bztg.)

Vorsitzende der Abteilungen sind im Reichstage: 1. Abteilung: v. Bennigsen (nat.-lib.), 2. Abteilung: v. Bernuth (nat.-lib.), 3. Abteilung: Dr. Windthorst, 4. Abteilung: Graf v. Helldorf (freiconf.), 5. Abteilung: Adersmann (conf.), 6. Abteilung: Dr. Lieber (Centr.), 7. Abteilung: Richter (freif.).

Friedberg, 10. März. Bei der Stichwahl für Miquel wurde Brand (nat.-lib.) gewählt.

Schluss des grossen Ausverkaufs zu Auctions-Preisen Montag den 14. März, Abends. Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

N. S. Alle bis dann nicht bezahlten Forderungen sind an A. Goldschmidt, Elberfeld, Neumarktstr. 2, sofort zu senden.

†
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 11 Uhr unsern geliebten Vater, Schwieger und Großvater, Bruder und Schwager, Herrn
Herm. Kremer
in seinem 69. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Nierenheim und Neuß, den 10. März 1887.

†
Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene Frau
Wilhelmine Meuter
findet Samstag den 12. c., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet die Familie Jac. Köhler.

Matthias-Bruderschaft.
Das Begräbnis der verstorbenen Wittwe
Wwe. H. Broig
findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt, wozu hiermit eingeladen wird.
Pfandmühle und platte Nierenkartoffeln zum Pflanzen, sowie zahmer Alesamen und Gaserkorn zu haben auf
Kallenhof.

Mobilar-Verkauf zu Gohr.

Am Dienstag den 15. März c., Vormittags 11 Uhr, läßt Herr Heinr. Gohr, Schreiner zu Gohr, in seiner Behausung wegen Niederlegung der Ackerwirtschaft:
2 tragende Kühe, 1 besgl. Biege, 1 Waage mit 200 Pfd. Gewicht, 1 Drehschiff, 1/2 Dsd. Rohrschäble, 1 Ausziehtisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Zauerpumpe 2c. 2c., ferner 7000 Pfd. Stroh, 1000 Pfd. Heu, 100 Ctr. Knochen, 10 Malter rothe und blaue Kartoffeln, eine Parthie Raab, 1000 Pfd. Korn, 1000 Pfd. Saatkorn, eine Parthie Vatten und Bord 2c. 2c., Johann 3 Morgen Alee und Gras
öffentlich auf Credit und gegen sichere Bürgschaft versteigern.
Neuß. Fr. Wenge.

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Verkauf zu Neuß.

Heute Vormittag 9 Uhr Fortsetzung des Verkaufs für Herrn Wilhelm Leuchtenberg, Büchel 22 hier.
Es gelangen noch zum Verkauf: Uhren, Gold- u. Silberwaaren sowie Werkbänke, Dosen, Nähmaschine, Abflußboden 2c.
Neuß. L. Malzburg.
Gr. Dünger zu verk. Niederstr. 87.

Einen Herren-Kleidermacher-Gesellen sucht
S. Buschhüter, Baderich.

Ein gut erfahrener Stellmacher-Geselle, der selbstst. arbeiten kann, gef. von Herrn Becker, Altrath.

Ein ord. Knabe als Bäckerlehrling gef. Dstfr. 37. Düsseldorf.

Ein Mädchen, welches kochen kann und die häusliche Arbeit versteht, sucht Stelle bei einer katopol. Herrschaft. Eintritt nach Belieben. Zu erfahren in der Exp. d. Btg.

Ein Mädchen von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit zu mieten gesucht von
Frau Hub. Reuter, Bahnstraße Grevenbroich.

Ein junges Mädchen vom Lande für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht. Näheres Bollstr. Nr. 9.

Zu Otern ein kath. in der Küche erfahrener Mädchen gesucht für eine Herrschaft in der Nähe von Neuß, Anmeldungen in der Exped. der Neußer Zeitung Mittwochs und Samstags von 11—12 Uhr.

Am 24. Februar bei Capellen ein Rock verloren. Der redl. Finder wolle ihn gegen gute Belohnung bei Johann Königs in Bevelinghoven abgeben.

Eine junge schwertragende Kuh zu verkaufen.
Hud. Büg in Heerdt.

Heu, Neunwochen und frühreifen Segkartoffeln zu haben bei Lorenz Düren, Nigbütte.

Neußer Schießen-Schützen-Gesellschaft.

Morgen, Samstag, den 12. cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Ricken-schreiber'schen Saale:

General-Versammlung,

behuß Abänderung der Statuten.

Die Schützenmeister.

Stadt. Kaufhaus Neuß.

Nur Sonntag:
Extra-Gala-Vorstellungen

Eine Stunde amüsanten Täuschung, Traumbilder aus 1001 Nacht.
Schneewittchen und die sieben Zwerge, großes Zaubermärchen in 16 Abtheilungen.
Die Geburt Christi im Stall zu Bethlehem.
Soirée fantastique. Farbenmagie.
Näheres folgt.

Leih-Anstalt in Neuß, Spulgasse 10.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monat August 1886, bestehend in Kleider, gestickten, Eisenwaaren, Uhren, Gold- und Silberfachen, von Nr. 5638 bis Nr. 6350, sollen

Freitag den 1. April cr., Nachmittags 2 Uhr, in meinem Geschäftslokale öffentlich versteigert werden.

Ueberbüchse sowie nach § 13 des Pfandleih-Gewerbegesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Amentasse erhoben werden.

Peter Leuchtenberg.

Verlegte mein Barbier- u. Haarschneider- Cabinet

vom Münsterplatz nach Spulgassen-
Ecke, Biehmart.

Flechten von ausgefallenen Haaren werden billig angefertigt.

Arnold Rheidt,
Barbier.

Für Deponomen!

Wir zahlen für:

1a. hiesigen kleinen Winterweizen Nr. 17, — pr. 100 Kilo.

1a. englischen und Sommerweizen Nr. 16,20 pr. 100 Kilo.

1a. Roggen Nr. 13,10 pr. 100 Kilo.

u. Kann stets unverkauft angefahren werden.

Weizenkleie kosten M. 4 pro 100 Pfd. und bei Abnahme von wenigstens 20 Centnern Markt 3,90 pro 100 Pfd.

Grevenbroich, 9. März 1887.
D. Ullhorn jr. & Cie.

Neunwochen Pfanzkartoffeln sind zu haben bei
Gef. W. Eids am Ruchhof.

Selbstgezeugener hiesiger rother Alesamen zu verkaufen.
Wih. Schnitzler, Hemmerden.

1a. Probsteier Saatkorn, sowie verschiedene Sorten Kartoffeln zu haben auf
Dauerhof bei Hemmerden.

2 schöne Zimmer zu vermiethen.
Neußerweghe 122.

Pastoral-Conferenz für den Bezirk Neuß.

Mittwoch den 16. März,
Nachmittags 4 Uhr,
Vorstandswahl.

Ortskrankenkasse

für
Handwerksgehilfen und Gewerbe-
gehilfen 2c.

Montag den 14. cr., Abends nach 8 Uhr: Beitragszahlung beim
Wirtse Herrn Theod. Esser.

Der Vorstand.

Vorjähriges Roggenvorfruchtmehl

gebe ich, um damit zu räumen, so-
gar sackweise, ganz billig ab.

Jonas Hoffmann.

Goldene Remontoiruhr

verloren gegangen. Wiederbringer
erhält gute Belohnung.

Von wem, sagt die Exp.

Verkauf v. Saatkartoffeln.

Neunwochen frühe weiße u. frühe
Rosen-Röll zu Bongardhof.

Wih. Bod.

Der Gesamtanfrage unserer heutigen Nummer

liegt eine Extra-Beilage
von M. H. Salomonson,
Düsseldorf, betr. Schaboc-
Guano bei.

Körbe!

Beste Waare!
Alle Handkörbe,
Korb- und Leder-Taschen
ausst man am billigsten in Neuß
Kramersstraße 7, bei von Harenne & Co.

Mr.
Erstein täd
(Samstag 2
Preis pro Du
wärts an der

Fruch
1a. hies. Win
IIa. Englisch.
IIIa. do.
Pantvoggen me
Wintergerste
Buchweizen 1.
2.
Preise unwe
Rübsöl per 100
Kilo per 100
Gereinigt De
Preßkuchen per
Kilo per 50
Rübsöl unwe

OPC. B
heute die Sp
auch fürst
Auf der heu
Etat des R
Der dann fol
langst hat
Annahme gef
erhalten.
Bei dem l
Amts" nahm
zugreifen, als
Fonds zur F
und anderer
strebungen (1
schen Gesellsch
Erforschung d
Reichstanz
der rein abstr
wandten Wiff
unserm Hande
Beim Etat
Anregung des
tar des Innere
Arbeiterkonfe
feien, nach der
Novelle zum
Abg. Dr.
wanderung ab
kommen der
richtung der
burg) befritt
Auf eine
gierung nicht
stages herbe
licher, daß di
rung erst dann
Invalidenverfo
kommen sei.
isches dem Re
tannen. (Lebb
Ferner stell
des Abg. R
in Aussicht, de
Wein specialis
Methoden der
zu erklären, la
Für eine
Reichsanstalt
Dr. Frhr. v. S
tats in Abrede
Befolgungen u.
bewilligt.
Beim Mi
und Reservema
Abg. Tem
tags, worin ein
Rührung der
vissen und San
Gesamtanfrage
Kriegsminist
daß ein solch
beiten sich bef
Abg. Richt
rufenen Reserv
Revision des
der Reservisten
die alten niedri
entsprechen.
Kriegsminist
die Reformbedi